

EXPORT today

IHRE WÖCHENTLICHE INFORMATIONSQUELLE RUND UM DEN EXPORT

Ausgabe 21/2024

Hitzeschild

Sonde „Solar Orbiter“ trotz der Sonne.

Weltrekord mit österreichischer Beteiligung: Bei ihrem Flug zur Erforschung der Sonne hat sich die Sonde „Solar Orbiter“ der Europäischen Raumfahrtorganisation ESA dem Himmelskörper mittlerweile auf „nur“ noch 43 Millionen Kilometer angenähert. In einer elliptischen Umlaufbahn wird der mit zehn Hightech-Instrumenten bestückte Forschungssatellit die Sonne so nahe umkreisen wie kein Objekt je zuvor. Am Gelingen der wissenschaftlichen Mission, die den Sonnenwind erforschen soll, hat ein Unternehmen aus Österreich maßgeblichen Anteil. Für die ESA hat die Firma Beyond Gravity Austria GmbH eine Schutzhülle produziert, die den „Solar Orbiter“ vor der extremen Hitzestrahlung der Sonne schützt. Die Isolation aus Polyester- und Po-



Der „Solar Orbiter“ muss Temperaturen von mehr als 500 Grad Celsius standhalten können.

lyamidfolien in mehreren Einzellagen hält die Temperatur im Sonden-Innenkörper, wo die empfindlichen wissenschaftlichen Messgeräte untergebracht sind, auf konstant niedrigem Niveau.

www.beyondgravity.com

Inhalt

Spitzenforschung in Österreich	02
Preisexplosion bei Kakao	02
BOLL macht Österreich sicherer	03
Cybersicherheit von Eurotech	05
Revolution der Hauszustellung	06

Top-Erfolg

Umsatztreiber E-Mobilität.

Ein Viertel seines Serienumsatzes will der Waldviertler Automobilzulieferer Pollmann International in den kommenden fünf Jahren mit der Elektro-Mobilität erwirtschaften. Bei Pollmann mache das Anfragevolumen aus der E-Mobilität schon mehr als 50 Prozent aus. Mit 1.400 Beschäftigten betreibt das Unternehmen Werke in Österreich, Tschechien, China und Mexiko. Die Exportquote liegt bei 99 Prozent. 154 Orte in 19 Ländern werden von Pollmann beliefert.

www.pollmann.at

Fokus

Besorgniserregende Welle

Unternehmensinsolvenzen steigen vor allem in Westeuropa.

Speziell in Frankreich und den Niederlanden verzeichnete man beträchtliche Zuwächse an Firmenpleiten – besonders im Handelssektor mit einem Plus von 24,8 Prozent. Diese Entwicklung spiegelt die anhaltend schwierige wirtschaftliche Lage wider, die durch geopolitische Spannungen und eine restriktive Geldpolitik der Europäischen Zentralbank gekennzeichnet ist. Trotz einiger Rückgänge in einigen Ländern wie Dänemark und Portugal sind die steigenden Insolvenzzahlen ein deutliches Zeichen für die Herausforderungen, denen die europä-

ische Wirtschaft gegenübersteht. Die Insolvenzdaten bieten Einblicke in die Verwundbarkeit von Unternehmen in verschiedenen Wirtschaftsbereichen. Die hohe Insolvenzrate signalisiert auch eine potenzielle Verschärfung der Arbeitslosigkeit und eine weiterhin instabile wirtschaftliche Situation in der Region. Es bleibt abzuwarten, wie sich Herausforderungen einstellen und welche Maßnahmen ergriffen werden, um die wirtschaftliche Stabilität wiederherzustellen.

Ihre EXPORT today-Redaktion

www.creditreform.at

Impressum

EXPORT today wird vom Observer beobachtet.

Medieneigentümer, Redaktionsadresse: NEW BUSINESS Verlag GmbH, A-1180 Wien, Kutschergasse 42, Tel.: +43/1/235 13 66-0, **Konzept, Gestaltung und Produktion:** NEW BUSINESS Verlag GmbH **Chefredaktion:** Bettina Ostermann (bettina.ostermann@newbusiness.at), **Max Gfrerer** (max.gfrerer@newbusiness.at) **Projektleiterin:** Sylvia Polak **Geschäftsführer:** Larin Polak (+43/1/235 13 66-300, lorin.polak@newbusiness.at) **Artredaktion:** Gabriele Sonnberger (gabriele.sonnberger@newbusiness.at) **Hinweis:** Im Sinne der leichteren Lesbarkeit werden geschlechtsspezifische Bezeichnungen nur in ihrer männlichen Form angeführt. Dies impliziert keinesfalls eine Benachteiligung des jeweils anderen Geschlechts. Frauen und Männer mögen sich von den Inhalten unseres Newsletters gleichermaßen angesprochen fühlen.

www.newbusiness.at

Grundlagenforschung

Industrie begrüßt Start zweier weiterer Exzellenzcluster als Zukunftsfelder der österreichischen Spitzenforschung.

Die Exzellenzinitiative der österreichischen Universitäten ist essenziell für die Weiterentwicklung des österreichischen Forschungs- und Technologiestandorts und ein Meilenstein auf dem Weg zum europäischen Innovation Leader. Ziele der Initiative sind eine verstärkte Profilbildung in der Grundlagenforschung und die Erhöhung der internationalen Sichtbarkeit österreichischer Forschung. Mit der Auswahl zweier weiterer Exzellenzcluster wird der Ausbau der österreichischen Exzellenzinitiative konsequent fortgesetzt.

Spitzenforschung für die Wettbewerbsfähigkeit von morgen

„Die aktuellen geopolitischen Herausforderungen und die grüne und digitale Transformation stellen unsere Leitbetriebe vor große

Herausforderungen. In den Schlüsseltechnologien der Zukunft stehen wir in einem globalen Technologiewettbewerb. Daher sind die herausragenden Ergebnisse in den Zukunftsfeldern der österreichischen Spitzenforschung zentral für unsere Wettbewerbsfähigkeit von morgen. Deshalb begrüßen wir als Österreichs Industrie die institutionsübergreifende und langfristige Zusammenarbeit in der Grundlagenforschung in internationalen Schlüsseltechnologien wie der künstlichen Intelligenz oder der Altersforschung. Wir gratulieren den teilnehmenden Forschungseinrichtungen der ausgewählten Cluster herzlich!“ betont Christoph Neumayer, Generalsekretär der Industriellenvereinigung, die Bedeutung der Exzellenzinitiative für die österreichische Industrie.



Christoph Neumayer, Generalsekretär der Industriellenvereinigung

„Die Exzellenzinitiative kann für systemischen Wandel in der österreichischen Spitzenforschung genutzt werden. Dazu gehört insbesondere eine enge Kooperation der Exzellenzcluster mit der Wirtschaft. Österreich ist ein wichtiger Produktionsstandort inmitten Europas. Wichtig ist daher, dass der Wissens- und Technologietransfer mit Gesellschaft und Wirtschaft durch Ausbildung, Kooperation und Kommunikation in den Exzellenzclustern von Anfang an gelebt wird“, betont Christoph Neumayer.

<https://iv.at/>



Ursachen für die hohen Preise sind Klimakapriolen, schlechte Ernten und starke Nachfrage.

Der Weltmarktpreis für Kakao ist aktuell nach einer geringen Entspannung noch immer doppelt so hoch wie zu Jahresbeginn“, erklärt Mag. Katharina Koßdorff, Geschäftsführerin des Fachverbands der Lebensmittelindustrie. Der Börsenpreis für eine Tonne Kakao kletterte in den letzten Monaten laut International Cocoa Organization (ICCO) von rund 2.000 Euro auf über 10.000 Euro und liegt aktuell bei ca. 7.000 Euro. „Hitze, Dürreperioden und ein bereits alter, wenig ertragreicher Kakaobaumbestand verursachten ein knappes Angebot an

Rekordhoch bei Kakao

Der Weltmarktpreis für Kakao ist explodiert. Er hat sich innerhalb eines Jahres mehr als verdreifacht.

Kakao am Markt. Da die weltweite Nachfrage nach Kakaoprodukten weiterhin hoch ist, stiegen folglich die Preise zuletzt massiv an“, so Koßdorff. Aber nicht nur die Börsenpreise für Kakao schossen in die Höhe, sondern auch die darauf verrechneten Aufschläge für die Lebensmittelindustrie etwa für den Transport, die Lagerung und Versicherung der Fracht oder für die Dienstleistungen der Zwischenhändler. Diese Aufschläge stiegen innerhalb der letzten 12 Monate von rund 250 Euro auf bis zu 2.500 Euro pro Tonne Kakao.

Engpass beim Angebot befürchtet

Wie jüngst bei Orangen wütet auch unter den Kakobäumen das sogenannte Cacao-Swollen-Shoot-Virus (CSSV). Die einzig wirksame Bekämpfung besteht darin, infi-

zierte Bäume zu fällen und neue zu pflanzen. Das führt zu Ernteausfällen und einer verzögerten Produktion, bis die Bäume wieder Kakaobohnen tragen. In Ghana sollen bereits 17 Prozent aller Anbauflächen betroffen sein, auch auf die Elfenbeinküste greift das CSSV über. Rund 60 Prozent der weltweiten Kakaoproduktion kommen aus diesen beiden Staaten, das sind laut ICCO rund 2,4 Mio. Tonnen. Weltweit werden laut ICCO rund 4,5 Mio. Tonnen produziert. Koßdorff abschließend: „Die Kostenralley entlang der Lieferkette von Kakao setzt der Lebensmittelindustrie bei ihren Kakaoerzeugnissen und kakaohaltigen Lebensmitteln zu. Eine Entspannung der Lage scheint aktuell nicht in Sicht. Wir erwarten die nächste Kakaoernte im Oktober 2024.“

dielebensmittel.at

Österreich sicherer machen!

„Es gibt nur eine schwarze Liste und die steht im Darknet. Wer darauf landet, hat ein Problem“, sagt Irene Marx, Head of BOLL Austria. Wer hingegen die NIS-2 als Chance begreift und seine IT-Security mithilfe von technischen Mitteln effektiv und automatisiert erledigen lässt, der ist auf der sicheren Seite.

Österreichische Unternehmen stöhnen: Die Bedrohungslage wird komplexer, die Zahl der Angriffe steigt, Experten sind nicht ausreichend vorhanden. Irene Marx ist als Head of BOLL Austria für das Geschäft des Value Added Security Distributors (VAD) BOLL Europe in Österreich zuständig. Mit ihr haben wir über die aktuelle Situation gesprochen.

Seit knapp einhalb Jahren sind Sie für BOLL in Österreich aktiv. Was ist Ihre Aufgabenstellung?

Meine Mission ist es, Österreich sicherer zu machen. Das klingt jetzt vielleicht ein bisschen sehr groß. Aber tatsächlich ist das meine Motivation und die Aufgabenstellung für BOLL Austria.

Das klingt tatsächlich groß. Das müssen Sie uns näher erklären.

Die Unternehmen hierzulande sind in einer schwierigen Situation. Einerseits eröffnet die Digitalisierung enorme Möglichkeiten, effizienter zu arbeiten und neue Geschäftsmöglichkeiten zu erschließen. Auf der anderen Seite macht es die Unternehmen angreifbar. Wenn man sich umschaute, haben gefühlt alle Geräte eine IP-Adresse. Viele

greifen auf Unternehmensnetzwerke zu. Also müssen die Unternehmen das alles absichern und sicher betreiben. Das ist eine gigantische Aufgabe. Und dann kommen noch gesetzliche Vorgaben wie NIS-2, die Unternehmen IT-Sicherheit vorschreiben. Damit können die Unternehmer nicht glücklich sein.

Natürlich stöhnen die Verantwortlichen angesichts der Herausforderungen. Manche sprechen davon, dass sie auf der „schwarzen Liste“ gelandet sind und meinen damit NIS-2. Bei BOLL sehen wir das etwas anders. Unternehmen sollten NIS-2 als Chance begreifen, ihren Betrieb sicherer zu machen. Denn am Ende gibt es nur eine schwarze Liste, die steht im Darknet, und wer darauf landet, hat echte Probleme.

Aber was genau können Unternehmen tun und wie unterstützt BOLL?

Es gibt nicht genug Fachkräfte und es wird schwieriger, das eigene Personal fachlich auf dem neuesten Stand zu halten. Also sind Unternehmen auf Unterstützung und Expertise von außen angewiesen. Da kommen wir von BOLL ins Spiel: Wir unterstützen Security Partner und Managed Security Provider dabei, die IT ihrer Kunden abzusichern. Das tun wir einerseits mit Know-how – unsere Partner haben Zugriff auf unser gut ausgebildetes und hoch motiviertes Ingenieure – und andererseits mit technischen Lösungen.

Können Sie uns konkrete Beispiele geben?

Viele Aufgaben in der IT-Security lassen sich mit technischen Mitteln effektiv und automatisiert erledigen. Hier hat künstliche Intelligenz fantastische Lösungen ermöglicht. Ein Beispiel: Die PAM-Lösung unseres Herstellerpartners Fudo kann anhand der Tastatureingaben und Mausbewegungen erkennen, ob der rechtmäßige Anwender tatsächlich vor dem Bildschirm sitzt. Das so-



Irene Marx ist Head of BOLL Austria.

genannte „Brain“ von Deep Instinct entscheidet in Millisekunden, ob ein Dokument eine Bedrohung darstellt. Als VAD testen wir diese Lösungen und machen sie unseren Partnern zugänglich – inklusive der Schulungen und des Wissens, das sie benötigen, um diese Tools richtig bei ihren Kunden zu installieren und zu betreiben. <

BOLL Europe GmbH

Irene Marx
 Wienerbergstraße 3-5, 1100 Wien
 Tel.: +49 731 85 07 48 23
 ima@boll-europe.at
 www.boll-europe.at



Anzeige • Fotos: BOLL Austria (1), Rawpixel/Freepik (2)



happy business fun



Österreichs größter Freizeitpark



Outdoor Rätsel-Rallye „Invidia“

Ein Ausflugserlebnis der besonderen Art erwartet Firmenkunden jetzt in Österreichs größtem Freizeitpark. In Kleingruppen werden knifflige Aufgaben gelöst und der Teamgeist abseits vom Arbeitsalltag gestärkt. Bei der Siegerehrung mit Sektempfang und Mittagsbuffet können Erfolge gemeinsam gefeiert werden.

Teambuilding
.....
mit Spaßgarantie

b2b.familypark.at



Ein Meilenstein für skalierbare, ISA-sichere und IEC 62443-4-2-konforme industrielle SCADA-Einsätze für Systemintegratoren und Endanwender

Cybersecurity

Eurotech, Pionier bei integrierten IT/OT-Cybersicherheitslösungen, bringt ersten cybersicheren IPC auf den Markt.

Eurotech, ein Pionier im Bereich integrierter IT/OT-Cybersicherheitslösungen, kündigt stolz seinen neuen ReliaCOR 40-13 an, den ersten Ignition Ready Industrial PC (IPC), der entwickelt wurde, um den wachsenden Marktbedarf von den konsolidierten Edge-Workloads und strengen Cybersicherheitsanforderungen zu erfüllen.

Dieser fortschrittliche IPC mit vorinstalliertem Ignition von Inductive Automation wurde entwickelt, um die Bereitstellung und die Verwaltung skalierbarer moderner SCADA-Industrielösungen zu vereinfachen. „Cybersecurity muss ein integraler Bestandteil jeder modernen Lösung sein, egal ob es sich um Hardware oder Software handelt“, sagte Travis Cox, Chief Technology Evangelist bei Inductive Automation.

David Bader, Head of Business Development North America bei Eurotech, betonte die Bedeutung dieser Partnerschaft: „Unsere Zusammenarbeit mit Inductive Automation beschleunigt die Einführung ihrer hoch angesehenen SCADA-Software innerhalb eines Cybersicherheitsrahmens. Diese Integration ist von entscheidender Bedeutung, da viele Unternehmen ständig vor den Herausforderungen stehen, Cybersicherheitsnormen zu erfüllen.“

Ausgestattet mit Intel Core Prozessoren der 13. Generation, unterstützt dieser lüfterlose,

kompakte IPC eine Vielzahl von IO-Schnittstellen und Erweiterungsmodulen und ist damit perfekt für anspruchsvolle industrielle SCADA-Anwendungen geeignet.

Multinationales Unternehmen

Eurotech erweitert diese leistungsstarken Hardware-Funktionen und stellt jetzt Zero-Touch Provisioning (ZTP) und den Cybersecurity Wizard vor, die ein Smartphone-ähnliches Erlebnis für Ignition-Bereitstellungen bieten. Diese einzigartigen Funktionen arbeiten mit Everyware Cloud (EC), Eurotechs fortschrittlichem Gerätemanagement, zusammen und vereinfachen die traditionell komplexen Prozesse, die mit der sicheren Cloud-Einrichtung, -Verbindung und -Bereitstellung im großen Maßstab verbunden sind, indem sie diese für eine ganze Geräteflotte auf nur wenige Minuten reduzieren.

Eurotech setzt weiterhin Branchenmaßstäbe bei der Integration fortschrittlicher Cybersicherheitsfunktionen mit leistungsstarker Hardware und ermöglicht so sichere, skalierbare und effiziente industrielle Anwendungen in verschiedenen Sektoren. Der ReliaCOR 40-13 wird ab Mai 2024 für den frühen Zugriff verfügbar sein und später im Jahr in die Massenproduktion gehen.

www.eurotech.com

„Safe2Eat“

17 EU-Mitgliedsländer machen sich für Lebensmittelsicherheit stark

In ganz Europa entscheiden die Bürgerinnen und Bürger jeden Tag, was sie kaufen und was sie essen, und berücksichtigen dabei verschiedene Faktoren wie Kosten, Geschmack, Nachhaltigkeit oder Herkunft der Lebensmittel. Dank der strengen Normen im Bereich der Lebensmittelsicherheit in der EU können sie sich darauf verlassen, dass die Lebensmittel, die sie kaufen, sicher sind. Die Kampagne „#Safe2Eat“ soll eine Brücke zwischen der Wissenschaft zur Lebensmittelsicherheit und den Lebensmitteln auf unserem Teller schlagen, indem den Menschen ermöglicht wird, fundierte Entscheidungen über das, was sie essen, zu treffen“, erklärt der Österreicher Bernhard Url, geschäftsführender Direktor der EFSA.

AGES als zentrale Ansprechpartnerin

Mit siebzehn beteiligten Ländern sind so viele EU-Nationen wie noch nie in die Initiative eingebunden. In Österreich beteiligt sich die AGES, die Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit, heuer bereits zum vierten Mal an der Kampagne.

„Als die One Health-Organisation in Österreich spielen wir eine wichtige Rolle, die Gesundheit von Menschen, Tieren und Pflanzen zu erhalten. So erkennen wir Probleme schon oft, bevor sie bei den Konsument:innen ankommen, wie zum Beispiel Zoonose-Erreger bei Tieren oder Mykotoxine in pflanzlichen Lebensmitteln,“ so Johannes Pleiner-Duxneuner, Geschäftsführer der AGES.

www.efsa.europa.eu/at/safe2eat

**Förderungsrealisierung
weltweit
zu besonderen
Konditionen!**



www.akzeptata.at

Lieferrn auf der „letzten Meile“

Die letzte Meile zum Verbraucher mit 50 Prozent der Lieferkosten gilt als Achillesferse der Logistikbranche. Doch automatisierte Paketstationen (APMs) haben das Zeug zur Lieferrevolution.

Ein Klick auf den Bestellbutton und wenig später klingelt der Paketbote an der Haustür. Damit könnte bald Schluss sein, denn steigende Zustellkosten, Fahrerangel, hohe Kraftstoffpreise und Vorschriften zur Dekarbonisierung des Verkehrs machen die klassische Hauszustellung an Privatkunden zunehmend unrentabel. Die Kosten für die „Letzte Meile“ lassen die Margen der Logistiker schmelzen. Im schlimmsten Fall droht sogar ein Ende der kostenlosen Zustellung für Privatkunden.

„Mit über 50 Prozent der Lieferkosten ist die letzte Meile bis zur Haustüre des Kunden mit Abstand der teuerste Teil“, so Sven Rutkowsky, Partner bei Kearney und Leiter der europäischen Transportation Practice. Die Lösung könnte der Ausbau von automatisierten Paketboxen, sogenannten „Automated Parcel Machines“, sein, wo Pakete der Nachbarschaft gesammelt werden und der Kunde die „Letzte Meile“ selber schultern muss. „Eine Lieferung, die beispielsweise 3,50 Euro kostet, spart im Mittel bei der Nutzung einer Paketbox statt der Hauszustellung rund einen Euro pro Paket. Die Gewinnspanne steigt dabei um etwa 30 Prozentpunkte“, ergänzt Rutkowsky.

15-mal weniger Gesamtemissionen

Automatisierte Paketboxen sparen nicht nur Kosten, sie schonen auch die Umwelt. Für Logistikunternehmen sind solche Standorte nämlich deutlich umweltfreundlicher als Lieferungen direkt zum Kunden, da sie die Anzahl der erforderlichen Lieferfahrten und gefahrenen Kilometer massiv reduzieren. Zudem mehren sich auch die Forderungen, Stadtzentren in Nullmissionszonen zu verwandeln oder die Elektrifizierung kommerzieller Flotten zu erzwingen. Wenn die Verbraucher die Paketboxen bequem ohne Pkw, ohne Umwege erreichen können und das Fahrzeug, mit dem ein Schließfach beliefert wird, umweltfreundlich ist, können die Gesamtemissionen 15-mal niedriger sein als bei Zustellung desselben Pakets direkt an die Haustür, schätzen die Autoren.



Dank automatisierter Paketstationen übernimmt der Kunde die „Letzte Meile“ selbst.

400.000 zusätzliche Paketboxen in Europa

Je größer die Paketboxennetze werden, desto bequemer werden sie für die Kunden. Dieser „Schwungradeneffekt“ könnte sich als besonders ausgeprägt für „First Mover“-Anbieter und Marktführer erweisen. Diese können frühzeitig Markenbekanntheit, Kundentreue und Skaleneffekte aufbauen und sich die günstigsten und kosteneffizientesten Standorte sichern. „2022 sind Paketboxennetze in allen europäischen Ländern um 3.000 bis 6.000 Paketboxen pro Land gewachsen. Wir schätzen das Potenzial für ein Wachstum von etwa 400.000 zusätzlichen Paketboxen auf dem gesamten Kontinent“, so Rutkowsky.

Droht ein Paketbox-Monopol?

Um neue Standorte zu erschließen, gibt es zunehmend Absprachen mit Immobilienunternehmen sowie neue Angebote neutraler Paketboxensysteme, wie sie etwa DHL in Deutschland gerade angekündigt hat. Damit soll das bestehende Netzwerk erweitert werden – auch wenn die Bereitschaft anderer Paketdienste, diese zu nutzen, aufgrund der Preishoheit und vielfältiger Diskriminierungsmöglichkeiten des APM-Systembetreibers nicht groß sein dürfte. Auch sind Regulierungen denkbar, die die Einbindung der Paketboxen von Dritten in die Apps der Paketdienstleister erzwingen. „Viel weniger wahrscheinlich ist eine Zwangsmonopolisierung der letzten Meile, bei der die Gemeinden Zustellgebiete oder Paketboxengebiete ausschreiben und an nur einen Dienstleister vergeben, über den dann alle anderen Systeme lokal verteilen müssen“, erläutert Sven Rutkowsky. Dies erzeuge zu viel Ineffizienz in der Logistik und unnötige Administration.

Klar ist: Das Zeitalter der Haustürbelieferung ohne Preisaufschlag für Privatkunden nähert sich dem Ende. Das Rennen um die Marktführerschaft in der Out-of-Home-Zustellung ist eröffnet. Wir werden viel mehr Paketboxen sehen, als es heute in den meisten Ländern der Fall ist. Wie die Kosteneinsparungen verteilt werden könnten, wie viel mehr APMs unser Stadtbild künftig prägen werden und warum insbesondere junge Kunden die Nutzung der Boxen den Shops vorziehen, beantwortet detailliert die Studie „Locking up the last mile“.

www. Kearney.at

NEW BUSINESS

**Alles, was
Sie für Ihr
Business
brauchen!**



DAS NEW BUSINESS PAKET um nur 37 Euro!

Abonnieren & profitieren Sie!

Hotline: 01/235 13 66-100

Fax: 01/235 13 66-999

E-Mail: sylvia.polak@newbusiness.at

- Ja, ich bestelle NEW BUSINESS für ein Jahr (elf Ausgaben) um nur 37 Euro.
- Ja, ich bestelle das Vorteilsabo NEW BUSINESS für zwei Jahre (22 Ausgaben) um nur 63 Euro.